

**13. nach Trinitatis 2021      Gen. 4, 1-16**  
**St. Marien, Zuschendorf**

Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des HERRN. 2 Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann.

3 Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes. 4 Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, 5 aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick.

6 Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmst du? Und warum senkst du deinen Blick? 7 Ist's nicht so: Wenn du Gutes im Sinn hast, kannst du den Kopf frei erheben; aber wenn du Böses planst, lauert die Sünde vor der Tür deines Herzens und will dich verschlingen. Du musst Herr über sie sein!.

8 Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.

9 Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? 10 Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. 11 Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. 12 Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.

13 Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte.

14 Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschießt, wer mich findet.

15 Aber der HERR sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschießt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände.

16 So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.

Liebe Gemeinde,

Vielleicht sagen wir im ersten Moment: Wir sind nicht Kain. Wir haben unseren Bruder nicht erschlagen. Wir haben keinen Stein gegen andere geworfen. An unseren Fingern klebt kein Blut.

Wir sind nicht Kain?

In der Regel geht bei uns niemand mit seinem Bruder aufs Feld und erschlägt ihn. Wer so etwas tut, der fällt aus der Gesellschaft heraus, wird verurteilt, inhaftiert oder psychiatrisch behandelt. Das ist der Stoff für Krimis oder für die Weltliteratur - aber es ist nicht unser Alltag. (BN: 729 Bestattungen, kein Mord, 1 Totschlag, 8 Verkehrstote).

Die ersten Kapitel der Bibel die Geschichten, die das Urgeschehen des Menschen darstellen wollen, wollen keine Geschichte von ganz konkreten Menschen erzählen, die sich genauso vor unvorstellbar langer Zeit am Anfang der Menschheitsgeschichte ereignet haben: Nein, sie wollen Grundsätzliches zum Menschen sagen. Sie versuchen erzählerisch eine Antwort auf die großen Fragen des Menschen zu geben. Warum lebt der Mensch nicht mehr in der engsten Gemeinschaft mit Gott, Warum ist Gott in die Ferne gerückt. Warum ist der Mensch so wie er ist? Als Antwort gibt es keine psychologischen oder wissenschaftlichen Abhandlungen, sondern Geschichten. Die Geschichte vom Paradies: Weil der Mensch selber Herr sein wollte. Warum ist ein Riß da zwischen Mann und Frau? Warum ist Arbeit mit Vergeblichkeit und Enttäuschung verbunden? Antwort gibt auch jene Geschichte. Warum gibt es einen lebensbedrohlichen Konflikt zwischen Gleichgestellten? - Antwort gibt die Geschichte von Kain und Abel.

Die Geschichte von Kain und Abel hat in ihrem Ablauf und Aufbau viele Ähnlichkeiten mit der Paradiesgeschichte: Der Konflikt wird in beiden Geschichten vorbereitet. Die Schlange spricht mit der Frau. Gott spricht mit Kain, der seinem Bruder Abel zürnt. In beiden Geschichten wird die Tat festgestellt, Gott befragt den bzw. die Täter und sie geben ausweichenden Antworten. Schließlich folgt ein Strafwort und trotzdem erhalten die schuldig Gewordenen einen gewissen Schutz (Bekleidung, Kainszeichen). Beide Geschichten enden damit, daß die schuldig Gewordenen fern von Gott leben müssen.

Die Geschichte von Kain und Abel endet so schlimm, wie es schlimmer nicht gehen kann. Derjenige, der sich - berechtigt oder unberechtigt - zurückgesetzt fühlt, beseitigt, erschlägt den anderen. Die Frage der Anerkennung, die Frage nach den Ansprüchen an das Leben wird so gelöst, daß der andere beseitigt wird. Dem fundamentalen Versagen des Menschen gegenüber Gott folgt das fundamentale Versagen des Menschen gegenüber dem Mitmenschen, seinem Bruder. Der ungleiche Lebenserfolg, die ungleiche Anerkennung bei Gott führt zu Neid, Aggression, Heimtücke und Gewalt. Der zur Rechenschaft Gezogene, versucht durch plumpe Lüge auszuweichen (Wo ist dein Bruder Abel? Ich weiß nicht.) Verantwortung und Zuständigkeit abzuschieben (Soll ich meines Bruders Hüter sein?).

Das Blut schreit zum Himmel. Der Täter ist zu unsteter und flüchtiger Lebensweise verurteilt. Und dieser Mensch ist der Gründer der ersten Menschenstadt, ja der Stammvater der Zivilisation. Das Fundament der Menschheitskultur steht auf dieser Tat.

Also hilft hier nur eins: Die Geschichte muß völlig anders werden. Der erste Satz den Kain sagt, ist eine Lüge: Ich weiß es nicht. Der zweite Satz den er sagt, ist genauso verheerend: Soll ich meines Bruders Hüter sein? Um diesen zweiten Satz geht es. Nur, wenn es für diesen zweiten Satz eine andere Möglichkeit gibt, kann es noch einmal anders werden. Es muß einfach alles anders werden zwischen diesen beiden.

Die Lyrikerin Hilde Domin hat dazu einmal (17.Juli 1969) ein Gedicht geschrieben, das ich deshalb als Ausgangspunkt für die weitere Predigt machen will.

### **Abel steh auf**

Abel steh auf  
es muß neu gespielt werden  
täglich muß es neu gespielt werden  
täglich muß die Antwort noch vor uns sein  
die Antwort muß ja sein können  
wenn du nicht aufstehst Abel  
wie soll die Antwort diese einzig wichtige Antwort  
sich je verändern  
wir können alle Kirchen schließen  
und alle Gesetzbücher abschaffen  
in allen Sprachen der Erde  
wenn *du nur* aufstehst  
und es rückgängig machst  
die *erste falsche* Antwort  
auf *die einzige* Frage  
auf die es ankommt  
steh auf  
damit Kain sagt  
damit er sagen kann  
***Ich bin dein Hüter  
Bruder***

Wie sollte ich nicht dein Hüter sein  
Täglich steh auf  
damit wir es vor uns haben  
dieses **Ja ich bin hier**  
**ich, dein Bruder**

Damit die Kinder Abels  
sich nicht mehr fürchten  
weil Kain nicht Kain wird  
Ich schreibe dies  
ich ein Kind Abels  
und fürchte mich täglich  
vor der Antwort  
die Luft in meiner Lunge wird weniger  
wie ich auf die Antwort warte  
Abel steh auf  
damit es anders anfängt  
zwischen uns allen.

Was muß anders werden, damit aus dieser Unheilsgeschichte eine Heilsgeschichte werden kann?  
Was muß anders werden zwischen Kain und Abel, damit sich diese Geschichte so oder in feinerer  
Form nicht wiederholt?

Dieser erste Satz muss anders werden: **Ich bin dein Hüter, Bruder.** Und wenn dieser erste Satz mit  
allem, was dazugehört, anders wird, dann kann unsere ganze Geschichte anders werden.

Das beginnt damit, dass nicht jeder auf seinem Altar opfert, sondern sie beide auf einem gemeinsa-  
men: Denn dann wird der andere, dem es scheinbar besser geht, nicht mehr zum Feind. Denn gerade  
dann, wenn jeder mit bester Absicht für sich sein Bestes gibt, gerade dann lebt man sich auseinan-  
der. Unterschiede wird es immer geben. Er erst aus der Entfernung wird das Unterscheidende zum  
Feindlichen.

Was muss anders werden zwischen Kain und Abel? **Kain muss verstehen, mit dem Nein zu leben.**  
Die Unterschiede zwischen beiden sind unerheblich und haben mit dem Konflikt nichts zu tun, auch  
wenn man dafür immer wieder Gründe gesucht hat. Es gibt in der Geschichte keine Erklärung wa-  
rum Gott das eine Opfer annimmt und das andere nicht. Es ist einfach so. Leistung zahlt sich nicht  
immer aus und trotz aller Bemühungen gehört Scheitern zu den Grunderfahrungen unseres Lebens.  
Und gerade das ist die Herausforderung, die Kain und damit jeden von uns Menschen anspornen  
soll. Es spielt keine Rolle, dass der eine Nomade und der anderer Bauer war, denn damals waren die  
Grenzen zwischen beiden Lebensweisen noch fließend. Es spielt keine Rolle, dass der eine der Jün-  
gere und der anderer der Ältere war. Nein, es wird kein Grund für Gottes Entscheidung angegeben.  
Gottes Nein zu Kain ist kein endgültiges Nein. Vielleicht ist Kain sogar der Bevorzugte, nämlich  
der, der auf die Probe gestellt wird. Gott mutet seinen Leuten zu, mit dem Nein zu leben, dem Nein  
standzuhalten. Gott mutet seinen Leuten zu, Narben und Wunden zu tragen. Denn die andere Wahl -  
Zuschlagen und Zurückschlagen trifft ohnehin immer den Falschen. Kain meint eigentlich Gott, der  
ihm ein Nein entgegnet. Er müsste nach Gott schlagen. Aber er trifft Abel.

**Kain muss lernen, mit dem Nein zu leben.** Was die beiden aneinander und dann auseinander ge-  
bracht hatte, waren auch ihre Ansprüche an das Leben. Ich habe einen Anspruch darauf, dass Gott  
mich gesegnet, dass er es mir gut gehen läßt - und was interessiert mich der andere.

Das Opfer des einen wird angenommen, das des anderen nicht. Heute würde an dieser Stelle kein  
Streit entstehen. Aber es ist die gleiche Grundsituation. Da sind die vom Leben, von Schicksal, von

der Gesellschaft, von Geburt an Begünstigten: Die Glückskinder, denen alles von der Hand geht, die Anerkennung finden und denen die Herzen zufliegen.

Und da sind die anderen, die vom Schicksal, vom Leben scheinbar Gestraften, denen nichts zufällt, die immer im Schatten stehen, die sich vom Schicksal genarrt, vom Leben betrogen, von Gott ungerecht behandelt vorkommen.

Bei beiden muss sich etwas ändern: Der Blick für einander. Kain muss verstehen lernen, mit dem Nein zu leben, indem vielleicht mehr Ja steckt, als er begreift. Nur Kain wird der Rede mit Gott gewürdigt. Gott geht ihm in seinem Zorn nach.

Und bei Abel muss auch etwas anders werden. Er muss mehr tun, als seinen Segen nur fraglos hinzunehmen. Abel muss lernen nach dem anderen zu fragen. Die Frage, die Gott stellt, muss also auch umgedreht werden: Abel, wo ist dein Bruder Kain? Merkst du, ob dein Glück ihn unglücklich macht? Weißt du, wie dein Gesegnet-sein auf ihn wirkt? Hast du ein offenes Auge, ein offenes Ohr dafür, was in Kain vorgeht?

Was kann das heißen: Ich will meines Bruders Hüter sein? Das heißt nicht: ich will sein Aufpasser sein, ihn bevormunden. Es heißt aber wohl: Ich will Sorge tragen, mich verantwortlich fühlen und zuständig wissen für das Leben und die Belange des anderen. Ich will achtsam leben.

Achtsam für den anderen leben - das kann Konflikte und Spannungen im Vorfeld verhindern, ehe sich erst etwas aufstaut und aufbläht, was vielleicht nur Ergebnis eines Missverständnisses ist.

Achtsam leben, das kann heißen, sich nicht einfach dem Gewinner-Verlierer-Prinzip auszuliefern oder dieses Prinzip gerade zu durchbrechen. Unsere Gesellschaft braucht achtsame Menschen, die den anderen und auch den, der sich zu Unrecht auf der Schattenseite sieht, nicht aus dem Blick verlieren. Abel muss lernen mehr mit seinem Gesegnet-sein anzufangen, als es einfach nur hinzunehmen.

### ***Ich bin dein Hüter, Bruder***

Die neu zuschreibende Geschichte von Kain und Abel lädt uns dazu ein, achtsam miteinander zu leben. Achtsamkeit nicht nur auf das eigene Leben zu beziehen, sondern auch im Blick auf unsere Mitmenschen, soziale Achtsamkeit gewissermassen. Dann bewahren wir uns davor, in den immer wieder gleichen Sackgassen von Neid, Missgunst und Gewalt zu landen. Achtsamkeit für Situationen, die Aggressionen aufbauen, Achtsamkeit für Strukturen, die zwangsläufig zu Aggressionen führen.

Kinder, die solche Aufmerksamkeit und Achtsamkeit erfahren haben, können besser mit Niederlagen, Krisen und Enttäuschungen umgehen. Sie werden ihre negativen Erfahrungen, die im Leben ja einfach nicht ausbleiben, verwandeln können. Sie werden die Achtsamkeit anderer als eine Form der Liebe erleben, eine innere Haltung, die dem Leben und dem andern mit sorgsamem Respekt begegnen.

Die Achtsamkeit im großen wie im kleinen – ich bin dein Hüter, dein Bruder – kann unserer Welt ein ganz anderes Gesicht verleihen. Amen.

## **Fürbittgebet**

Pfarrer: Herr, gib du uns Augen  
für die Menschen neben uns,  
für das, was sie freut und für das, was sie traurig macht,  
für das, was sie haben und für das, was sie brauchen.

Lektor: Herr, gib du uns Augen  
für die Glücklichen und Erfolgreichen neben uns.  
Bewahre uns davor, sie zu beneiden und zu meiden,  
sondern lass uns mit ihnen fröhlich und dankbar sein.

Pfarrer: Herr, gib du uns Augen  
für die Armen und Mittellosen neben uns,  
und hilf uns, ihnen zu helfen  
mit Worten und mit Taten.

Lektor: Herr, gib du uns Augen  
für die Ratlosen und Verzweifelten neben uns.  
Gib, dass wir ihnen Wege aus der Ausweglosigkeit zeigen,  
und sie begleiten, bis sie wieder auf festem Boden stehen.

Pfarrer: Herr, gib du uns Augen  
für die Benachteiligten und die Wehrlosen neben uns.  
Hilf uns, für sie das Wort zu ergreifen  
und für ihre Rechte einzutreten.

Lektor: Herr, gib du uns Augen  
für die Kranken und Sterbenden neben uns.  
Lass uns ihnen nahe sein in ihrer Not,  
sie trösten und ermutigen.

Pfarrer: Herr, gib du uns Augen  
für unsere Gemeinde,  
für alle, die hier leben,  
für alles, was hier geschieht.

Lektor: Herr, gib du uns Augen  
für dich und für das, was du uns schenkst  
und für das, was du uns aufträgst,  
damit wir uns dankbar nach deinem Willen richten  
und unseren Alltag in deinem Sinne gestalten. Amen

Alle: Vater Unser